

JUGEND

Jahrgang 1923

Heft Nr. 11



WALTHER LEHNER



Khasana

Geschenke

*Khasana • Parfüm
 Khasana • Pulver
 Khasana • Talfpuder
 Khasana • Seife
 Khasana • Seife
 Khasana • Hautcreme
 Khasana • Kopfwasser
 Khasana • Toilettenwasser
 Khasana • Eau de Cologne
 Khasana • Zimmerparfüm
 Khasana • Stangenpomade
 Khasana • Kristallbrillantine
 Khasana • Stangenbrillantine
 Khasana • Badesatz*

NEUHEITEN

*Khasana • Rasierschafe
 Khasana • Taschenspuder
 (Fester Pulver)
 in Papp- und Metallboxen*

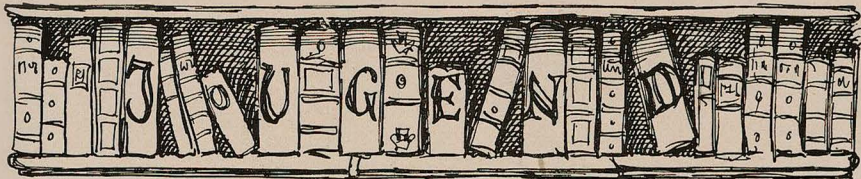
mit feinem Verständnis gewählt, haben eine besondere Wirkung. Stets willkommene Gaben, für Damen ebenso geeignet wie für Herren, Luxusbedürfnissen dienend sowie praktischen Zwecken, sind Khasana-Erzeugnisse. Den höchsten Anforderungen gewachsen. Eigenartigsten Reiz verleiht das köstlich duftende Khasana-Parfüm, sein seltsam fesselnder Duft beherrscht auch alle anderen Khasana-Präparate. Zur Toilette einheitlich verwandt, schaffen sie jenen unvergleichlichen Charme, der von einem gepflegten Körper ausgeht.

In vielen tausend Geschäften erhältlich!



Dr. M. Albersheim · Frankfurt am Main

Fabrik feiner Parfümerien · Geegründet 1892



ERKENNTNIS

VON JOHANNES BOLDT

„Mein, sowas!“ dachte Anny ärgerlich. Jetzt kommt er sogar mit seiner Frau hierher!

In der Tat: es war nicht angebracht, daß die Frau mit dem stillen, blaffen Gesicht in dieser Versammlung von Kurgästen erschien, die ganz und gar auf den Ton lauter und pikanter Fröhlichkeit gestimmt war. Anny hatte also auch aus ästhetischen Gründen ein Recht verdrießlich zu sein. Doch vor allem natürlich kam ihr besonderes Verhältnis zu Ewald in Betracht. Denn Ewald war der Mann, der sie liebte, und den sie ihrerseits gleichfalls zu lieben meinte.

„Nun wird er natürlich nicht mit mir tanzen“, sagte sie sich. „Und Sekt werden wir auch nicht trinken. Ich seh's schon kommen: es wird heute ein scheußlich langweiliger Abend.“

Man muß nun nicht gar zu schlecht über Anny denken. Sie ist eines jener jungen Mädchen, die in einer Großstadt während fünfzig Wochen im Jahr in einem geräuschvollen Büro an einer langweiligen Schreibmaschine arbeiten und zwei Wochen fädelich zur Verfügung haben, um etwas zu erleben, was ihre Weiblichkeit angeht. Und Anny stand also mitten in einem solchen Erlebnis. Es war freilich mit Mühsicht auf Ewalds eheliche Gebundenheit schon eher ein Abenteuer. Aber Anny hatte von jeher eine ausgeprägte Neigung für Abenteuer befehen. — Ewald und die stille, blaße Frau setzten sich abseits an einen kleinen Tisch. Ewald bestellte eine Flasche Wein, spülte umher und bemerkte nun Anny's brennenden Blick. Anny sah mit der üblichen Freundin zusammen, ohne die ein junges Mädchen nicht in ein Café geht und die hernach für alle peinlichen Begebenheiten verantwortlich ist. Auch diese Freundin hätte gern von dem Sekt getrunken, auf den Anny sich gefreut hatte und den Ewald bezahlen sollte. Und sie bemerkte somit Ewalds Frau nicht minder unmutig als Anny.

Aber dann leuchtete ein freundiger Strahl in diese Mißstimmung hinein. Denn Ewald erwiderte ganz unbekümmert und gewissermaßen vielversprechend Anny's Blick, und man durfte daraus schließen, daß der Abend aus irgendwelchen Gründen doch noch zur allgemeinen Zufriedenheit verlaufen werde.

Tatsächlich zeigte sich dann Ewald viel fröhlicher, als Anny für möglich gehalten hätte. — Er kam zu Anny und der Freundin an den Tisch, trank und plauderte mit ihnen und schien sich gar nicht viel daraus zu machen, daß im Hintergrunde seine Frau allein saß und auf seine Rückkehr wartete.

Dann endlich begann man zu tanzen. Und siehe da: Ewald tanzte mit Anny. Er tanzte feurig und unbefangen, und Anny war auch heute von seiner Tanzgebogenheit hingerissen. Und überhaupt: Anny fand, der heutige Abend sei noch viel erlebnisreicher als alle früheren. Sie fühlte sich durch die Unbekümmtheit Ewalds außerordentlich erhoben, gewissermaßen beachtenswert und verglich insgeheim ihre untergeordnete Bürostellung mit der zweifellos bedeutenden Rolle, die sie im Leben dieses Mannes spielte. Eines Mannes, der sogar vor den Augen seiner Frau ihr seine Hingabe bekundete. Sie wußte aus früheren Erfahrungen ganz genau, daß Ehemänner in solchen Dingen außerordentlich vorfichtig und eigentlich schon ängstlich sind.

Es ergab sich aus all dem, daß Anny ihrem Tänzer geheime Zärtlichkeiten erwies, die er mit freudiger Dankbarkeit hinnahm und erwiderte, während er aus ihnen schlief, daß ein überfrömmtes Gefühl ihm zu dränge. Wange Zweifel, die ihm schon manche schwere Stunde bereitet hatten, fielen von ihm ab, und seine leuchtenden Augen offenbarten eine Glückseligkeit, deren Ausdruck Anny mit Mühsicht auf Ewalds Frau als gar zu auffallen empfand.

„Ich glaube, lieber Ewald“, sagte sie schließlich, „du mußt etwas vorfichtiger sein.“ — „Anwieseren bin ich unvorsichtig?“ fragte er. „Du mußt bedenken, daß deine Frau anwesend ist.“

„Nun wenn schon...“
 „Sie beobachtet uns.“
 „Fällt ihr nicht ein.“

„Ich sage dir: sie beobachtet uns. Ich habe es schon wiederholt bemerkt. Und ich fühle, daß sie mich haßt. Leidenschaftlich haßt sie mich.“

„Das ist ausgeschlossen.“
 „Dabei verstehst du nichts. Ich als Weib empfinde in dieser Hinsicht feiner als du.“

„Und ich sage dir, Anny“, erklärte er fest, „du empfindest vorbei. Es hat gar nichts zu bedeuten, daß sie die innere Zusammengeshörigkeit zwischen dir und mir bemerkt. Du brauchst dir deswegen keine Sorgen zu machen.“

„Ich mache mir aber Sorgen“, fuhr Anny auf. „Ich kann gegen deine arme Frau nicht so herzlich sein wie du.“

„Ich bin nicht herzlich gegen sie.“
 „Wie sehr mußt du mich lieben, daß du nicht erkennst, wie sie leidet!“
 „Leidet? Meinertwegen leidet sie nicht.“

„Natürlich leidet sie deinetwegen. Und selbstverständlich auch meinetwegen. Wenn ich dich nicht so über alles liebte — ich könnte das nicht mit ansehen. Aber du weißt ja auch: du bist mir das Höchste in der Welt.“

SOMMERTAG

(HAYDN SYMPHONIE ES-DUR MIT DEM PAUKENWIRBEL)

Am Ertenbusch im Schatten saß
 mein Wellieher.

Blau war der Himmel und
 grün das Gras
 und Bögelin gegen berüber
 sinntüher

mit tiefem Gesang.
 Und der Bach, blaue Bach
 sprang

fling gloria klang
 die Wies entlang.

Und über die Blumen tanzte
 ich leis
 im Kleide, das war von Seiden
 und weiß

und nackt meine Füß.
 Und der Wind war gar süß
 zwischen blauen Glocken und
 Stengeln.

Und mein Atem ging leicht wie
 von Engels der Hand.

Unterm Ertenbusch
 lachte mein Lieber mir zu.

„Nun komm und ruh,
 Tänzerin, liebliche du!“

Da lag ich still in seinem Arm
 und sah, wie die Wäldchen
 droben
 im Himmel zerstoßen

der ganze Schwarm — — —
 und plauderte dies
 und saate das — —

Und Sommer und Bienen und
 Duft aus dem Gras
 schlärteten mich in Traum.

Kuckuck, Kuckuck vom Waldes-
 laum — —

Kaum fühlte ich an meiner
 warmen Wange
 des Liebsten Mund.

Gewis, er sah lange
 bis in den Grund
 meiner Seele hinein —

Ich bin ja dein!
 Siehst du? — — und nun — —
 schlaf ich ein — —

MARIANNE BRUNS



MARKT IN HUSUM

WALTHER LEHNER

„Meine Anny!“ flüsterte er hingerissen und presste sie mitten in einer bedächtigen und sehr gemessenen Tanzbewegung jäh an sich.

„Du mußt mich nicht so drücken,“ wehrte sie ihn ab. „Sie sieht es doch!“

„Das schadet nichts,“ versicherte er.

„Ich veresse dich nicht. Gegen mich bist du immer gut und zärtlich. Und der Kummer deiner Frau rührt dich gar nicht.“

„Nützt mich nicht? Nun — jedenfalls brauche ich mich dadurch nicht in meinem Verhältnis zu dir beeinflussen zu lassen.“

„Mir zerreißt er das Herz. Sie tut mir entsetzlich leid. Warum muß gerade ich es sein, die ihr diesen Schmerz bereitet! Denk nur, wenn sie mir jetzt plötzlich eine Szene macht! Mal' es dir aus: sie und ich stehen inmitten all dieser Menschen aufgerichtet einander gegenüber. Sie schreit mich an: Sie haben mir meinen Mann geraubt. Er liebt Sie und wendet sich von mir ab. Geben Sie ihn mir zurück! Und dann sinkt sie vor mir nieder und seht: Haben Sie Erbarmen mit mir! Ich aber hebe würdevoll den Kopf, natürlich mit einem Ausdruck unendlichen Mitleids, und erwidere: Wir lieben uns. Mehr kann ich nicht sagen. Das wäre ein ergreifender Auftritt — nicht wahr?“

Er lachte kurz auf. Er sah aus, als sei er irgendwie in Verwirrung. „Sowas wird sich natürlich auf keinen Fall ereignen,“ sagte er mit krauser Stirn.

„Das kannst du nicht wissen,“ fuhr sie auf.

„Doch. Ich weiß es.“

„Und ich weiß ganz genau, daß es so kommen wird,“ behauptete sie frohig.

Er schüttelte ruhig und mit einem Ernst, der fast abweisend war, den Kopf.

„Die Dinge liegen nicht so, wie du denkst, liebe Anny,“ sagte er bedächtigt. „Die ganze Angelegenheit erlebte ich dadurch, daß meine Frau gar nicht mich liebt, sondern —“

„Sondern?“

„Nun — sie liebt eben einen anderen. Denn sie sagte mir, daß ihr Herz jemandem begehre, der ihr unerreichbar sei. Diese Not trägt sie schon seit zwei Jahren in sich. Heute gestand sie's mir, als ich nicht länger mein Gefühl für dich vor ihr verbergen wollte.“

Anny ließ ihn plötzlich los.

„Hör mal!“ rief sie. „Ist das alles wahr?“

„Natürlich. Klingt es so unwahrscheinlich?“

„Sie ist also gar nicht meinetwegen so blaß und still?“

„Keineswegs deinetwegen. Da sei nur ganz ruhig.“

„Und du bist also heute abend gar nicht so kühn, wie ich dachte?“

„Kühn? Mein. Von Kühnheit kann wohl nicht die Rede sein.“

„Und die hohe Meinung, die ich von dir hatte, war eben nur eine Meinung. Bei näherer Betrachtung fällt sie um.“

„Fällt sie um?“

„Nun ja doch! Ich glaube, deine Liebe sei etwas Außergewöhnliches, etwas — etwas Weltersehntes. Und nun auf einmal entpuppt sie sich als eine hausbackene Durchschnitts liebe, die gar nichts Besonderes leistet. Den ganzen Abend quälte ich mich mit dem Gedanken, daß diese Frau meinetwegen unendlich leidet, daß sie so blaß und still ist, weil

sie deine Liebe zu mir erkennt. Und jetzt zeigt sich, daß dein Gefühl für mich ihr ganz gleichgültig ist, daß ich mein Mitleid ins Leere gepuffet habe. Und deine Liebe — daß du's weißt — die ist über alle Massen langweilig. Ja — langweilig. Laß mich — ich mag nicht mehr tanzen."

Sie mochte wirklich nicht mehr tanzen und ließ sich an ihren Tisch führen.

Er wollte sich zu ihr setzen, aber sie wies ihn ab.

"Du mußt jetzt bei deiner Frau bleiben," sagte sie mit kaltem Spott, „und sie trösten in ihrer hoffnungslosen Sehnsucht nach dem Anderen, Unerreichbaren.“

Er sah sie betroffen an.

"Du liebst mich nicht?" fragte er leise.

"Ich dachte, daß ich dich liebte. Doch mir scheint, es war ein Irrtum.“

"Und wenn meine Frau sich jetzt unferetwegen unglücklich fühlte, wäre es kein Irrtum gewesen?"

Sie hob lässig die Schultern und schwieg.

Da verneigte er sich mit kalter Förmlichkeit vor ihr und verließ sie.

Er ging zu seiner Frau. Die sah ihn forschend an, als er sich bei ihr niederließ. „Hat sie dir weh getan?“ fragte sie nach einer Weile.

„Sie ist — sie —“

Er brach ab und senkte den Kopf mit einem Ausdruck unruhiger Verlegenheit.

„Sie ist nicht das Weib, das du lieben kannst,“ sagte sie langsam.

„Woher weißt du das?“ fuhr er auf.

Sie lächelte.

„Wißt du denn nicht ein großer, dummer Junge? Solche Männer gehören nicht zu solchen Frauen.“

„Wohin gehören sie denn?“

„Ich kenne einen, der gehört zu mir.“

Er blickte ihr ins Gesicht. Seine Züge wurden weich in einer Regung schmerzlicher Güte.

„Du armes Ding,“ sagte er. „Der ist für dich ja doch unerreichbar.“

Sie strich sich mit langsamer Bewegung von den Schläfen das Haar zurück.

„Vielleicht nicht mehr,“ entgegnete sie mit schüchternem Lächeln, ohne ihn anzusehen. „Vielleicht seit heute nicht mehr.“

„Seit heute?“

„Seit heute abend.“

Er starrte auf und sann.

Dann küßte er ihr voll Ehrfurcht die Hand. „Komm,“ sagte er fest und erhob sich. „Wir beide haben hier nichts mehr zu suchen.“



NACHMITTAG AUF DEM LANDE

Andre Spielen hinter Hecken
Miteinander froh Verstecken
Um sich lachend zu entdecken —
Laß sie bei den jungen Spielen
All die vielen. —

Komm, wir wandern unterdessen
Traumvergesen
Durch die Wiesen
Und genießen
Was wir wissen — Und verschweigen

Brauchen uns nicht erst entdecken,
Brauchen uns nicht zu verstecken.
Deine Seele — Meine Seele —
Was sie immer freut und quäle:
Alles siegt in Schmerz und Glück

Klar vor unfremd innern Blick.
Können uns nicht mehr verstecken,
Können uns nicht mehr entdecken,
Sind in wissendem Verschweigen
Längst uns eigen.

H. v. d. KNESEBECK





AN LI-TAI-PE

HERBERT LEHMANN



DER GEIGER

THOMAS BAUMGARTNER

ALTE UND NEUE UNGEHEUER

VON KNUD HJORTÓ

DEUTSCH VON CHR. CHRISTIANSEN

„Ich kann nicht schlafen,“ trompetete das Mammut, mit den klaffertlangen Stoßzähnen um sich fuchteln. Seine Augen leuchteten phosporisch in der großen Höhle. —

„Wie sieht es wohl droben auf der Erde? Du bist der kleinste unter uns, Pterodaktylos; flieg hinauf und sieh nach; erzähle uns, wie es geht!“ — Pterodaktylos entfaltete die knarrenden Lederflügel, die eine Spannweite wie die des größten Königsadlers hatten. Sie schnellte empor und flog, schlug mit den Flügeln, so daß der Staub von den Stoßzähnen und der Nähe des Mammuts wirbelte. Bald war sie wieder da. Sie klappte die Flügel mit einem Knall zusammen und grunzte höhnisch durch den Schnabel: „Alles wird kleiner und langsamer. Die Elefanten sind jetzt nicht größer als ein zweimonatliches Mammut, und willst du nicht hinauf, um deine Nachkommen zu sehen, Ichthyosaurus!“

Die mächtige Krokodil-Eidechse schüttelte grämlich den Kopf: „Ich habe den Anfang gesehen und kann mir schon denken, was

daraus werden wird. Am liebsten versicherte ich darauf, die zu sehen, die jetzt in meinen Jagdgebieten herumstümpeln.“

„Es gibt keine von meiner Sorte dort,“ sprach Brontosaurus — das klang wie das Grunzen eines erwachenden Wulkans — und er drehte sich einmal um sich selbst herum, wozu er eine Fläche von zwei Morgen Land nötig hatte.

„Wir müßten wieder zurückkehren,“ sprach Archäopteryx und reinigte die schuppigen Federn, gähnte mit dem zähneichen Schnabel und schlug einen langen Triller. Das hörte sich an, wie wenn man einen Stof in ein schnurrendes Rad steckt. Archäopteryx war seinerzeit der erste Sänger unter den Vogelamphibien. —

„Hast du mehr gesehen?“ fragte er. „Nichts Erwähnenswertes,“ erwiderte Pterodaktylos. „Es sind einige andere Tiere gekommen, die auf zwei Beinen gehen, die aber keinen Schwanz haben und auch nicht hüpfen können, dabei sind sie rot wie neugeborene Pterodaktylen, und ihr Körper hat weder Haare noch Federn.“



FISCHER

HANS VON BARTELS †

„Die kenn' ich,“ sagte das Mammut; „ich erwarte mir aber nichts Besondere von ihnen, obwohl sie schon auf die Jagd gingen und bisweilen das Glück hatten, etwas zu töten. Die sind also noch nicht gestorben, hm hm.“ — Ein schwerfälliges Seufzen erklang aus seinem Rüssel. „Es ist schade, daß meine Nachkommen so klein geraten. Ich wäre wohl imstande, drei von ihnen mit einem Rüssel-schlag wegzufegen?“

„Sicher,“ sagte Pterodaktylos. „Und ich ebenfalls mit den Flügeln,“ zwitscherte Archäopteryx — das hörte sich an, wie wenn Steine nach einem Regenwetter einen Abhang hinunter-rasseln.

„Alles geht zurück da oben,“ sagte das Mammut, „schlafen wir weiter!“

Und nach vergangen tausend Jahre; die alten Tiere erwachten wieder aus ihrem steinernen Schafe. — „Wie geht es dort oben?“ fragte Brontosaurus

und hustete, so daß eine Staubwolke vor seinen Kiefern zum Vorschein kam. „Du bist der leichteste unter uns, Pterodaktylos; flieg hinauf und sieh nach!“ Pterodaktylos flog hinauf und kam sehr bald wieder.

„Alles wird kleiner! Die Jungen wachsen nicht mehr; sie bleiben Junge ihr Leben lang. Die Luft ist von deinen Nachkommen voll, Archäopteryx, sie vermögen sie jedoch nicht ganz auszufüllen. — Und sie haben obendrein Stimmen, sie singen.“ „Singen sie so schön wie ich?“ fragte Archäopteryx und schlug seinen längsten Ziller. Das hörte sich an, wie wenn trockene Gebeine in eine Knochenhöhle hingbleiten.

„Ach nein,“ erwiderte Pterodaktylos, „bei weitem nicht. Daß klingt, wie wenn der Wind in den Spalten einer Felsenhöhle zirpt. Dagegen — doch, das hat wohl nichts zu bedeuten.“ — „Dagegen?“ forschte das Mammut. — „Es sind mehr von denen, die auf den Hinterbeinen gehen — und nicht springen können — ja, laufen können sie

GANG IN DER SOMMERFRÜHE

Seele, wenn du feiern willst,
Sch dem Sonntag entgegen!
Trink das reine Morgenfrisch
Auf des Sommers Gnadenwegen!

Nimm die kleinen Sorgen mit,
Daß sie sich im Licht verklären!
O, es kam der arme Land
Deinen Tempel nicht verfehren.

Stammen ist dein Gut und Zeit:
Schentz sich mir die Welt auf's neue? ..

Erde klebt an deinem Schuh,
Doch dein Haupt trinkt Himmelstreue.

ALFRED HUGGENBERGER

übrigens auch nicht, so daß es der Rede wert wäre. Sie jagen aber nach deinen Nachkommen, Mammut, und nach deinen Ichthyosaurus, dabei sind sie aber nicht einmal so groß wie deine Hinterbeine.“

„Hm,“ sagte das Mammut besorgt; „dann sind sie wohl gifttrogend, aber schwach, heimtückisch und verschlagen wie die Schlangen? Ihre Stiche sind wohl auch tödlich?“

„Das mag sein,“ erwiderte Pterodaktylos. „Ob sie wohl ihre Macht ausdehnen werden?“ sah das Mammut und suchte die beunruhigt mit dem Rüssel.

„Ach wo,“ meinte Brontosaurus; das Spinnwebgebe aitterte zwischen den ungeheuren Kiefern. „Und Gift, was heißt das? Das hat mir noch nie was zu leide getan.“ Dann legte er den Kopf nieder und schloß ein, und es war still in der Höhle.

Übermals vergingen tausend Jahre. Da mußte Brontosaurus niesen; ganze Familien von Kellerasseln und Ohrwürmern stoben ihm dabei aus den Nüstern.

„Wie sieht's da draußen?“ fragte er. „Pterodaktylos, du bewegst dich am leichtesten. Flieg hinauf und sieh nach!“ — Pterodaktylos blieb lange droben sitzen, sagte aber nichts.

„Nun?“ fragte das Mammut. „Ja,“ quakte Pterodaktylos entsetzt — so quakte ein Heer von frohen Riesentröten im Wasserloch im Sommer. — „Jetzt sind die alten Tiere alle wieder da; sie sind aber viel größer als Ihr.“ — „Wahrhaftig?“ fragten alle Tiere auf einmal.

„Ich habe Tiere gesehen, die im Wasser schwimmen wie du, Mesosaurus; sie können aber viele von deiner Größe auf dem Rücken tragen, und sie lassen schwarze Wolken aus dem Schnabel. Sie haben sich Gänge durch das Land gegraben, in denen sie hin- und her schwimmen; dabei sind sie große Jäger.“ „Walgen sie sich auch?“ fragte die Schwanz-Dier gähmend: alle Zähne wurden sichtbar.

„In weiter Ferne sah ich zwei aneinan-



DER REIFROCK

ERNA SCHMIDT-CAROLL



der prallen,“ erzählte Pterodaktulos; das eine unterlag und ging gleich zugrunde. Auch deine Nachkommen, Archäopteryx, sind zahlreicher geworden; ich sehe sie überall in der Luft umherfliegen; viel schneller, dabei singen sie.“

„Wie ich?“ fragte der alte Vogel.

„Das hört sich an wie Sturm in der Nacht vor einem schweren Gewitter. Dann gibt es aber auch eins, das quer durchs Land läuft.“

Es sieht einer Schlange ähnlich, ist aber keine Schlange; es hat viele Beine, die sich so schnell bewegen, daß man sie nicht sehen kann; es dampft entsetzlich aus den Niefen, und mitten in der Stier hat es ein Auge, das wie die Sonne scheint.“

„Das muß einer meiner Nachkommen sein,“ sprach Brontosauros stolz. „Ich freue mich seiner. Selbst bin ich nicht klein, daher bin ich nicht neidisch,“ fügte er hinzu und schlug mit dem Schwanz, wodurch er einen halben Morgen Land hinter sich von kleineren Tieren säuberte. „Aber die Zweibeinigen, von denen du sprachst?“ fragte das Mammut, „die, die ich zu zertreten pflegte, wenn sie mich jagen wollten?“

„Mit ihnen ist es bald aus,“ sagte Pterodaktulos; „sie sind noch schwächer und bleicher geworden. Jetzt werden sie von den großen Tieren

KAFFEEHAUSERLEBNIS

Wohntuend in des Alltags Cit'

Ist die Kaffeehauslangeweil.

Ein Wassermädchen, unerhört,

Hat diese einstens frech gekört.

Ein Schiedefenster fiel mit Krach

Auf eine Tasse, die zerbrach.

Ich bitt' Sie, das ist interessant,

Und ein Jurist, der was verstand,

Der grübelte drauf stundenlang

Nach dem Kausationsammenhang.

Ein Philosoph aus gutem Haus

Sprach hierauf seine Meinung aus.

Der Cafetier, der schimpfte nur

Mit einer Kellnerkreatur.

Das Wassermädchen, Mensch, oh hör,

Es ging und zahlte das Matheur;

Das Wassermädchen, schmal von Brust,

Erstekt voll Größe den Verlust!!

Worauf, um einiges vermehrt,

Die Langeweile wiederkehrte.

OTTO SCHRAG

gejagt; ich sehe, wie sie sie davonschleppen, um sie in ihren Höhlen zu verzehren. Sie scheinen immerhin ein gutes Nahrungsmittel zu sein.“

Pterodaktulos schwieg. Es herrschte gedankenvolle Stille in der Höhle. Auf einmal brönte es im Berge daneben. — „Was ist das?“ fragte das Mammut. „So gewaltige Fußtritte eines Tieres hörte ich noch nie.“

Pterodaktulos machte sich wieder auf und slog zu ihrem Gudsloch. „Ach ja,“ sagte sie, „da läuft er schon wieder, Brontosauros, dein Verwandter. Er kam aus diesem Berge heraus; er muß seine Höhle nebenan haben. Er läuft quer übers Land; seht, welche Eile er hat! Ich verstehe schon, daß er Hunger hat.“

„War das mein Sproß, der dort auf die Jagd ging?“ sprach Brontosauros gerührt. „Da werde ich nie mehr darüber klagen, daß es trocken zurückgeht. Meinst du, daß Zweibeinige genug find, und scheinen sie genießbar zu sein?“

„Sie haben keine Borsten und sicher auch keine Knochen,“ erwiderte Pterodaktulos. — „Dann ist alles gut,“ sagte das Mammut, „schlafen wir weiter!“ — Und es ward still unter den alten Tieren, während die neuen draußen rumorteten.



NÄCHTLICHE ILLUSION

„Ent... Entflieh' mit mir und sei mein Weib!“

DER BIER-STREIK

Der Bierpreis war immer höher, der Bierpegel im Krug immer niedriger geworden.

Da riß dem Münchner die Schuld.

— Im Salvator-Keller versammelte er sich Ende Mai zu einer Massenkundgebung. Jeder ehrliche Bierdeutsche war zugelassen. Als Alles im Saale beisammen (tausende mußten noch draußen sein), wurde angezapft. Feuersche Demonstrations-Rufe erfüllten die Luft, bis vor jedem Munde eine volle Maß schäumte.

Dann eröffnete der Vorsitzende, Magistratsrat a. D. Wampel, die Sitzung, indem er den Schaum von seiner Bieme blies und begann: „Prost! Guffa!“ Er atmete lang, und er atmete tief, reichte den Krug zum Füllen zurück und trat nun sofort in die Tagesordnung hinein.

„Mitbürger!“ sprach er, „is dös nót a Schand, daß so weni Bier so vui Geld köst? Zwon Schluck à 1000 Mark, — is dös no a Zinsfuß? Was?“

Er tat die zwei Schlucke und reichte den Krug zum Füllen zurück. „Denn,“ — fuhr er fort — „das Bier is loa Genußmittel, sunern a Nahrungsmittel! Dös hat scho der sölige Bottenkäsa — barden, Pettenkosa —



Hundertschaften und verteilte sich in sämtliche Wirtschaften, um ihn weiterzuküßern und alle Unerfährtenen mitzuführen. Man heßt bis zum Oktoberfest die Brauereien müde getrunken zu haben. PUCK

behaup't! Und dös muas wahr sei! Wer schaut guatgenäher aus? Wer a Bier trinkt! Wer bleibt a halbverhungert's, ausbüert's Regenstimm-Steß! Der Umanad'n Gishapil Prost! Guffa!! Wo, da gibt's sei nir als Protestieren und Streiks!! — er reichte den Krug zum Füllen zurück, — „meine Herrn! Mir schwören bei dieser Maß Salvator, so lang keunen Tropfen Bier nicht mehr zu trinken, — es is ja eh nur a Trop'n driu“ — unterbrach er sich und reichte den Krug zum Füllen zurück, — „als bis die Preise böu Anforderungen eines anständig'n Biertrinkers an ein billiges Volks-Nahrungsmittel entsprechen!“

Damit erhob er den Krug und rief: „Schwörts mir den Eid nach: 1 — 2 — 3 — Guffa!“ — und die Tausende schwuren ihn nach, daß die Tische und Bänke zitterten. Es war ein „erhebender“ Anblick. Als die Krüge niederfielen, waren sie alle leer. Man wiederholte den Schwur, bis auch die Fässer leer waren. Dann bildete man

DIE ZITA

Aus Spanien kommt die Kunde, — Sie meldet uns der Draht: —

Die Zita ist verschwunden, Die dort gewohnt hat.

Sie hat es zwar versprochen, Daß sie in Spanien bleib' — Den Schwur hat sie gebrochen. (Zita ist halt ein Weib).

Sie ging also auf Reisen, Vieß sich auf falschem Daß Frau Julie König heißen Und lacht sich einen Ast.

Sie wird als Flieger steigen Vielleicht nach Pest nochmal — Sie kann auch wartend liegen Vielleicht im Hsartal. —

Hör' ich die Zita gehen, So weiß ich, was passiert. Sie wird schon etwas drehen, Was wieder randaliert. . .

A. D. N.

IN DER
SONNTAGSSCHULE

Lehrerin: „Hänschen, du bist ein ungezogener Junge, weil du immer so unvorbereitet in die Schule kommst. Habt Ihr denn keine Bibel daheim?“

Hänschen: „Doch, Fräulein, aber — die unfreige ist eine Auflage von 1912!“

THE PASSING SHOW

Preisabbau

beim Dauerbezug der „Jugend“

Ist so lange nicht möglich, als die Herstellungskosten keine Senkung erfahren. Die Preise für Klischees, Druck und Papier bewegen sich bedauerlicherweise noch immer in ansteigender Linie; so sind leider auch wir gezwungen, den Bezugspreis der „Jugend“ ab 1. Juni dieses Jahres zu erhöhen, um nur einigermaßen unsere Rechnung zu finden.

Das Einzelheft kostet jetzt 2000 Mark

Das Monats-Abonnement 4000 Mark

Wir bitten die Freunde und Leser unserer Zeitschrift, uns die Treue zu halten, damit wir unser Unternehmen in eine bessere Zeit hindürrufen können.

Verlag der „Jugend“, München

MARTERL

Während eines Kommunistenbandes im preussischen Landtag mußte die H. D. Abgeordnete Hoff-Wollstein, die sich gegen ihre Abstammung durch Wägen auf dem Boden wehrte, von zwei polizeilich auf dem Saale getragen werden.

Steh still, o Wandrer, und laß dir sagen:

Hier haben sie eine hinausgetragen Von wegen erblichen Madaus Im freisch löblichen Preußenhaus,

Verbunden mit offener Betätigung Gewaltsamer Um- und Umwälzung Des eignen Schönheitsideales Am stäubigen Parkett des Saales.

— O Wandrer, versag nicht dein Beileid der Hoff!

Dywar ihre Gosh eine beispilllos, So hat sie sich doch mit Konsequenz Demegt auf dem Boden des Parlaments!

GELJA

Der eine hatte sich wiederum einen geradezu phänomenalen, jedoch vergesslichen Bekankensplitter gezogen, — (bei näherer Betrachtung stellte sich die unablösbare Autorität des Schöpfers heraus).

Der andere hatte wieder eine vergessliche Operette geschrieben, — (ihre Hauptfiguren kurrten seit Jahrzehnten).

Da traf der eine den anderen. Dieses vollzog sich im Zoologischen Garten. Ohne daß beide vorherhand von den Wärtern belästigt worden wären.

„Gut, daß ich Dich treffe,“ sagte der eine.

„Du hast vollkommen recht,“ sagte der andere. „Wir wollen eine Operette zusammen schreiben.“

„Sehr wohl — zusammenschreiben.“

„Hast Du einen guten Stoff?“

„Einen guten Stoff? . . . Warte mal . . . Ah ja — einen herrlichen Stoff! Aus erster Quelle! So einen Stoff hast Du noch nicht gesehen! Fährst Du mit der lachenden Hand drüber, so meinst Du, im Paradiese zu weilen, so ein Stoff ist das! . . .“

„hm, ich denke da allerdings eben an . . .“

„Nichts da! Sportbillig! Vierundachtzig Milles pro Meter! Bedenke: Homepun! Englisch. Marengo. Erquisit!“

„Wieviel?“

„Noch achtzig Meter. Hast Du jemanden?“

„Warte mal. hm. Ja. Prima Kamm. Provision?“

„Ehrenfache. Fünf Prozent.“

„Sagen wir sieben.“

„Also sechs, letztes Wort.“

„Gemacht.“

„Über unser neues Stück . . .“

„ . . . reden wir noch.“

C. K. ROELLINGHOFF

*

ZEITGEMÄSS

Es war schon immer eine böse Sache mit dem Ehepaar Müller: die beiden vertragen sich nie. Schon in der Hochzeitnacht sollen die ersten vererbaren Gegenstände geflogen sein, und seitdem haben ganze Berge von Porzellangeschirren im häuslichen Kriege ihr Dasein ausgehaucht.

Für die Nachbarschaft war dieses Kampfgeschosse nicht eben erbaulich, aber mein Gott, jeder kehre vor seiner eigenen Ehe, und so beobachteten die Mit-Hausbewohner die feindlichen Handlungen halbamtlich und nicht ohne die den Menschen zierende Schamfrende.

Nun aber wird die Sache kritisch: dem Zug der Zeit folgend haben Herr und Frau Müller je einen Sturmtrupp gebildet.

Der Sturmtrupp weiblicherseits trägt als Abzeichen einen Emailpantoffel im Knopfloch und ist mit Schürhaken bewaffnet, während der maskuline Sturmtrupp die Knopflocher mit Miniaturmaulwürfen ziert und mit Teppichlöffeln ausgerüstet ist. Wie gesagt, jeht wird's brenzlich!

KARLCHEN

DAS URTEIL IM KRUPP-PROZESS

Ein Fellspruch? Nein! Ein grausam wohlbedachter

Justizmord, der sich frech als „Urteil“ bläht, Ein Dübentreich, ein plump und feil gemachter, Wie er in Frankreichs Küche nur gerät!

Wozu erst der Verhandlung öde Pöffe?

Glaubt Ihr, die Welt rings sei ein Hartlein?

Euch gilt ja doch nur das Gebrüll der Gasse:

„Er ist ein Deutscher, also kreuzt ihn!“

Ja, kreuzt uns nur mit jadis'cher Miene,

Verpreist nur weiter Euer Krötengift,

Last spielen nur die trockne Guillotine,

Füllt Euer Schuldbuch nur mit blut'ger Schrift.

Nur weiter so gefoltert und geschändet!

Es kommt die Stunde der Gerechtigkeit,

Da Gott dem Simjon, wehlos und gebendet,

Zum Fest der Mache neue Kraft verleiht!

Es kommt der Tag, hell flammen dann die Hirne,

Frei rauscht durch deutsche Land der deutsche

Rhein,

Und die Gerechtigkeit wird nicht mehr Dirne,

Sie wird wie einst des Lichtes Göttin sein!

KARLCHEN

*

DER PROPHET

Legationsrat a. D.: „In meinen demnächst erscheinenden Memoiren werde ich nachweisen, daß ich tatsächlich schon Ende 1913 den Weltkrieg mit allen politischen und wirtschaftlichen Folgen bis in die kleinsten Details vorausgeahnt habe.“

Journalist, „Wannerscheint denn Ihr Werk?“

Legationsrat a. D.: „Ich will mit der Niederfahrt nur noch warten, bis die Lage sich einmal vollständig geklärt hat.“

RUDI

UT DE FRANZOSENTID

In Kellingshausen haben die Franzosen eine Durchsuchung der Häuser nach Briefstaubensschlägen vorgenommen. Sämtliche vorgefundene Tauben, auch die jungen und die Eier, wurden mitgenommen.

Über den weiteren Verlauf des Falles wissen Kundige zu berichten:

Nachdem sich weder beim Krupen noch beim Braten der alten und jungen Tauben Briefe vorgefunden hatten, ging man an die Öffnung und Durchsuchung der Eier. Auch in diesen fanden die Offiziere keine Briefe verdeckt, vielsach dagegen eine angesammelte Masse, bei der sie nicht sicher waren, was sie damit anfangen sollten. Auf telegraphische Anfrage bei der Justizabteilung des Pariser Kriegsministeriums, wie die Angelegenheit weiter zu behandeln sei, um die Vessler der gerechten Strafe zuführen zu können, kam umgehend der deutliche Wint: „Unfährbarkeit der Befehlsarmee wegen verdeckter Waffensammlungen.“

*

AUSSCHLUSS VOM OLYMP

Das internationale Komitee für die Olympischen Spiele hat auf Betreiben der französischen Vertreter die Teilnahme Deutschlands an der nächsten Olympiade in Paris abgelehnt. Als Grund wurde angegeben, daß die Mannschaften der verschiedenen Nationen in alphabetischer Reihenfolge in das Stadion einzuziehen pflegen und dann die Deutschen (Allemands) an erster Stelle marschieren würden.

Von dem tiefen, unaussprechlichen Kummer, den die Ausschließung von der Pariser Olympiade allen guten Deutschen verursachen würde, soll hier lieber nicht gesprochen werden. Mische sind nicht inskand, unsern Schmerz widerzugeben. Höchstens Gebärden. Aber ein soll doch gesagt werden. Wir hätten niemals die erste Stelle beim Einzug der Gladiatoren beansprucht. Zuerst wären die Franzosen (Africans), dann ihr Kolonialvolk, die Belgier und dann natürlich wir mit unserem Ehrentitel „Boches“ herangefommen. Es wär' so schön gewesen. . . .

KUNZ FRANZENDORF

*

POSTALISCHE NEUHEITEN

Die Berliner Post hat unlängst die Einführung der sogenannten Blisfunkentelegramme vernachlässigt kumgestan.

Ein drüdender Sonntag. Man bemerkt allgemein einen besorgten Alten, der sich geruame Zeit auf der Postankalt herumdrückt. Dreimal schon rücte er mit der endlosen Schlangel bis zum Schalter vor, dreimal stellte er sich wieder hinten an. Bis jemand fragt: „Sagen Sie mal, werter Herr, was wollen Sie eigentlich? Kann man Ihnen vielleicht mit einer Auskunft helfen?“

Eine Kummerfalte legt sich über sein Gesicht: „Sie werden auch nicht kennen helfen, wenn der liebe Gott nicht kann helfen. Seit zwei Stunden wart ich, zu kennen aufgeben e solch neues Telegramm — denken, es kommt e Gewitter! . . .“

ROELLI



UNSER MITARBEITER
WILLY HALLSTEIN

† 14. MAI 1923

PARFUMERIE SCHERK



Mystikum

Der vornehme,
dezente Duft

BERLIN-NEW YORK

Ein Duft, der sich bei aller Fülle durch Zartheit und Pikanterie auszeichnet, und die fein empfindende Dame immer wieder entzückt. - Mystikum-Puder, -Taschenpuder, -Bade-Kristalle, -Toilette- und Haarwasser tragen gleichmäßig das herrliche Aroma des Parfum-Mystikum. Sie sind in ihrer charakteristischen Ausstattung eine Zierde für jeden Toilettesch.

Parfumerie Scherk / Berlin-New York

Vertretungen: Wien / Zagreb / Prag / Kristiania / Kopenhagen

D I E F A U S T

DER BOXER-TRAGÖDIE ERSTER GANG

Personen:

Der Borgmeister — Ein Bogshüter.

Regiebemerkung

Eine Berliner Tageszeitung brachte über einen kürzlich im Sportklub stattgefundenen Boxkampf einen Bericht, dem wir folgende Stellen entnehmen: Ein unerfahrener, aber nicht ungeschickter Schläger der Menge, wie sie gar nicht selten kam. In der letzten Sekunde vor dem Schlagloß wackelte Prezel's Linke in das linke Auge Wiegert. Ein Blutstrahl springt wie ein Miniarquell empor. Im Zu- und Wiegert's Auge geschlossen. Wenn Wiegert die rechte Hand, Wiegert's Gesicht ist wie überleuchtet. Der Druck aus der Augenhaut ist nicht zu fassen. Drehende Schläge schallen vom Ring herab. Im Beginn der fünften Runde liegt sofort ein Schlag Wiegert auf dem verletzten Auge... Wiegert hebt die Hände hoch... er hat aufgegeben... Karl Prezel ist Sieger! Jedes Gefühl das Faust, Die Gegner umarmen sich. Die Klaxen des Volkes über den Löwenkampf hält noch minutenlang an —"

Szene: Das Trainingszimmer des Meisters.

Schüler (eintretend): Verzeiht, ich höre Euch trainieren, Ihr ißt gewiß den allerneusten Stiel; In dieser Kunst müßt ich was profitieren, Denn heutzutage wirkt das viel.

Meister: Wenn ihr's nicht fühlt, ihr werdet's nicht erlangen;

Gefühl ist alles, was der Doyler braucht; Gelingt es euch, ein Auge auszuschiagen, Daß euerm Gegner gleich der Schädel raucht, Dann habt ihr erst das reinste Glück empfunden. In solchen Zeiten, solchen Stunden Stellt sich erst die Erkenntnis ein: Hier bin ich Mensch, hier darf ich's sein.

Schüler: Gestattet mir die höchst naive Frage, Wie sich die körperfrohe Welt An solchem eurer Ehrentage Im Angesicht des Bluts verhält. Nicht jedem ist Begeisterung gegeben, Sieht er den roten Drei auf blauen Beulen kleben.

Meister: Hast du 'ne Ahnung, lieber Sohn, Du kennst sie schlecht, die große Masse, Spritzt nicht das Blut beim ersten Gange schon, Holt sie jurid ihr Geld sich von der Kasse. Blut ist ein ganz besond'rer Saft, Blut will fe sein und möglichst reichlich, Dee, nee, mein Sohn, ein Volk von solcher Kraft, Ist niemals zimperlich und weichlich.

Schüler: Welch ein Gefühl muß tu, o großer Mann,

Bei der Verehrung dieser Menge haben; O glücklich, wer von seinen Gaben

Solch einen Vorteil ziehen kann. Ein Boxkampf ist, verzeihe ich euch recht, Noch schöner als ein span'isches Stiergefecht.

Meister: Gewiß, wenn Blut in sprühenden

Fontänen

Bis zu den Wangen aufwärts springt, Wenn des Besiegten dumpfes Stöhnen Durch Mark und Bein und Nieren dringt, Wenn wild die Menge in Begeisterung rast, Die Wangen siederheiß, die Augen fast verblasst, Wenn das Geschlecht, das man das zarte nennt, In tollen Taumel kaum sich kennt, Dann fühlt man wohl, daß wir nicht allgüttern Von jenen hochgemuten, span'schen Herr'n, Die in der Stiere Eingeweiden wühlen Und ihren und der Menge Blutdurst küpfen. Hier ist des Volkes wahrer Himmel, Es stärkt mit Kognal sich und Rimmel,

RICHARD ROST



STADT UND LAND

„A schön's Bröckerl hat uns'n Vnto fest! und nacha schimpf'n b' Stadteut, daß d' But'r' und d' Doaz 'j te'r fan!'“

Und hält's für seine Ehrenpflicht, Daß es um ein Willert sich fast die Hälse bricht; Und ist der Boxkampf schließlich aus, Ein jeder geht befeht nach Haus.

Schüler: Verzeiht! es ist ein groß Ergeben, Euch in dem Geist der Zeiten zu verlegen, Zu sein, wie unser Volk sich prächtig 'rausgemacht Und wie wir's dann so herrlich weit gebracht.

Meister: Der Worte dich genug gemeldet, Jetzt sollt ihr auch mal Laten gehn. Wenn ihr berlinert, schwabelt oder fätselt, Kann euch der zehnte nicht verzeihen: Die Sprache, allen gleich und leicht verständlich (er hält ihm die Faust unter die Nase) Hier liegt fe drin. Nun macht euch fertig endlich!

Schüler: Mit euch, Herr Doyler, zu trainieren, Ist ehrenvoll und ist Geniun, Nur dürft ihr mich nicht allgütter moßieren, Weil ich ein Feind von allem Hohen bin; So'n bißchen Eißel mag vorerst genügen, Ich bin bereit; nun macht mir das Vergnügen.

(Der Meister — Was ist jetzt kommen Johaubrücke! — landet für fort einem schweren Reden. Der Schüler taumelt zu Boden. Als er sich wieder erhebt, muß ihm ein Unter errent nieder. Doch als er sich wieder erholen kann, bringt ein Doubletschlag des Meisters durch feine Deckung. Weiterer siehe oben in der Regiebemerkung.)

Meister (mit einem Hieb auf das blutunter'auene Auge des Schülers): Und fragst du noch, warum dein Herz Sich bang in deinem Busen klemmt, Warum ein unerklärter Schmerz Dir alle Lebensregung hemmt? Gib mir erst ab, die Bestialität Wird sich gar herrlich offenbaren, Jetzt kommt das Auge, das noch offen steht — (Er wirft ihm einen besondern Schlag, der auch die andere g'ochtschlägt unter Blut fest.)

So, wenn's euch jetzt beliebt, könnt ihr nach Haus' fahren. (Eine Viertelstunde Pause.)

Schüler (sch langsam erhebend: O läßt tu, voller Mondenschein, Zum letztenmal auf meine Dein. (Er fesselt seine Knaben und rennt unter freudlicher Äußerung des Meisters seinen blutunter'auenen Schädel unter der Wasserleitung.) Das war ein Schlag, der ging durch alle Glieder! Die Träne quillt, die Erde hat sich wieder! (Als zur Unsalifikation.)

FRANZ AUS BERLIN (unter gefälliger Mitwirkung des Herrn Wolfgang von Goethe)

Salamander Stiefel

befriedigen den verwöhntesten Geschmack und die höchsten Ansprüche an Fussbekleidung

Salamander-Schuhges. m. b. t. Zentrale: Berlin W. 8, Friedrichstr. 182



BESCHIEDEN

Der Sekretär Kabbe ist ein leidenschaftlicher Spieler. Durch die Not der Zeit gezwungen, hat er schon auf verschiedene Annehmlichkeiten des Lebens verzichtet, aber dem Statspiel kann er nicht entgehen. Um durchhalten zu können, geben die Herren reihum in die Wohnungen zu können, geben die Herren reihum in die Wohnungen zu können, wenngleich der Satz von dem Viertelpfennig auf einen halben Pfennig erhöht wurde.

Eines Abends lädt den Herrn Sekretär ein Bekannter zu einem Spaziergang ein. Er lehnt ab.
 „Das tut mir sehr leid, doch ich habe gerade heute meinen Statabend.“
 „Gewinnen Sie denn da recht viel?“
 „Was heißt gewinnen? Wir spielen doch in die Kasse!“
 „Um ein Schwein zu schlachten!“

„Wo denken Sie hin? Um wieder mal eine neue Karte zu kaufen!“
 *
 DER ANFANG
 „Die Möbel zu Ihrer Ausstattung haben Sie wohl auf Abzahlung gekauft?“
 „Bisher nur auf Anzahlung.“
 C. F. G.



Zur Kinderpflege

verwendet man seit Jahren als vorzügliches Einstrmittel von zuverlässiger Wirkung für kleine Kinder u. Säuglinge nach dem Urteil hervorrag. Ärzte d. Kinderheilkunde

Vasenol- und Kinder-Puder

der bei regelmäßiger Anwendung Wundsein, Wundliegen, Entzündungen und Rötungen der Haut zuverlässig verhindert. Vasenol-Wund- u. Kinder-Puder ist seiner sicheren Wirkung wegen in sämtlicher Anwendung bei zahlreichen Krankenhäusern, Kliniken, Entbindungsanstalten usw. • Tägliches Abpuschen der Füße (Einpuschen in die Strümpfe), der Achselhöhlen, sowie aller unter der Schweiß-Einwirkung leidenden Körperstelle mit Vasenol-Sanitäts-Puder schützt gegen Wundlaufen, Wundreiben und bei Hand-, Fuß- und Achselschweiß ist Vasenolform-Puder ein einfaches und billiges Mittel von zuverlässiger Wirkung. In Originalstreudosen in Apotheken und Drogerien. — Vasenol-Werke Dr. Arthur Köpp, Leipzig-Li.



RÖNISCH

FLÜGEL U. PIANINOS

MIT und OHNE PHONOLA

*

LUDWIG HUPFELD A.-G.,
BERLIN W., LEIPZIGER STRASSE 110

Bayr. Motoren Werke AG. München.

EXPLOSIONSMOTOREN für alle ZWECKE

ZUR TÄGLICHEN HAUTPFLEGE **Syntin Seife** GEORGE HEYER & CO HAMBURG

DER DIPLOMAT

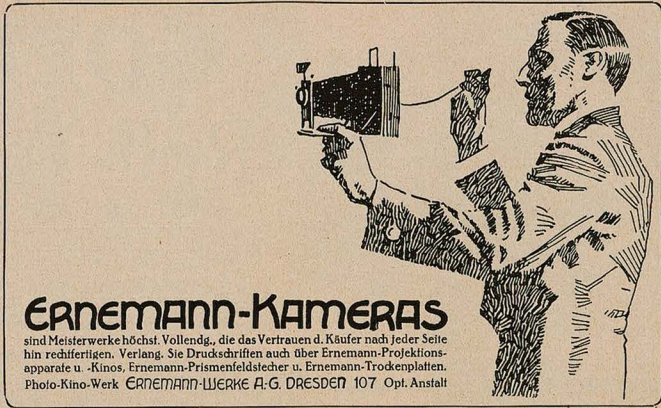
Die Zurückkonferenzanzahl ist von Journalisten belagert. Endlich erscheint elastischen Schrittes der Herr Minister.

„Sie wollen Neigkeiten hören, meine Herren? Alles steht vorzüglich, doch warne ich bringend vor jedem Optimismus, ebenso wie vor verfrühten Befürchtungen. Auf Wiedersehen, meine Herren!“

* RUDI

DER TURNER

Mein Freund Krause ist ein glän-



ERNEMANN-KAMERAS

sind Meisterwerke höchst. Vollendg., die das Vertrauen d. Käufer nach Jeder Seite hin rechtfertigen. Verlag. Die Druckschriften auch über Ernemann-Projektionsapparate u. Kinos. Ernemann-Prismenfeldstecher u. Ernemann-Trockenplatten. Photo-Kino-Werk ERNEMANN-WERKE A.G. DRESDEN 107 Opt. Anstalt

zender Turner an Geratschaften aller Art, aber vom Meisten hat er keine Ahnung. Heute sah ich ihn auf dem Rücken eines temperamentvollen Hofes in unmöglicher Haltung „lavieren“; aber er fällt nicht herunter. „Krause, was treibst Du da?“

Krauseruft atemlos: „Kunstturnen am Pferde!“ H. M.

SPLITTER. Wer in seinen schönsten wie in seinen trübsen Tagen allein gewesen, weiß, was es heißt: ein Mensch sein. JOSEF SPIEGLER



Ein wundervolles Frauenbuch!

Rahel Barnhagen
 Erleben erzählen:
 Lebensbild aus ihren Briefen 1799-1832. Mit vier Porträts und einer Einleitung von Curt M. Mord. Auf gutem Papier und in Halbrot (M. 5.-).
 Schöner in 8. (Gravur).
 Allen klar: ... die größte Frau, die Deutschland seine Tochter nennen kann. ... Es gibt kein Frauenbuch in der Weltliteratur, das so schwerer entstehen konnte als Rahels Briefe.
 Maria Brandts: ... das erste große und moderne Buch im deutschen Kulturleben.
 Willst du von 8 um 10 Uhr: ... Ich frage dich auch in welchem so, wie in diesem, kein Zweifel ein toller ist.
 Rahel: ... Es ist ein Mädchen den aufstrebenden Jahren der Jugend. ... Sie ist, was ich eine solche Geste nennen möchte.
 Friedrich v. Gent: ... Schreiben dem Menschen ist kein Nach der nicht Mittelwege zwischen Göttern und Menschen, sondern große Götter, erhabene Götter, deren, in denen sich immer auf einmal die ganze Welt, die hohe und die tiefe, abspiegelt, die die größten Gedanken und die größten Taten wie Schicksale von ihnen ausgehen sollen Glauben abstrahieren und kann im menschlichen Leben werden.
 Rahel Barnhagen, die Tochter derin Götter, die Frau-Geist der Prinzessin Louise von Preußen, die die großen Taten aller großen ihrer Zeit wie Schicksal, deren, hat nicht literarische Hinterlassenschaft die ganze Welt, wahre menschliche Dokumente, in denen sich die Schicksale des deutschen Weltalters und die des 19. Jahrhunderts spiegeln.
 So beziehen durch den Buchhandel oder durch G. Birth's Verlag in München



Lebensinhalt
 gibt eine 10 H. Charakteristik urteil. nach dem Schrift d. d. P. In der Grablog. D. D. Liebe. Die beiden 12. Briefe sind 12. Größtenteils bürgerlich. Der 10. Teil ist im D. P. 11.

Die Homosexualität
 d. Mannes u. d. Weibes v. Dr. Magnus Hirschfeld. 1100 S. Das erschöpfendste Spezialwerk über die konträre Sexualempfindung. Tagespreis. Verlag Louis Marcus, Berlin W 15





**Ärzte Juristen,
Gelehrte Kaufleute
alle fragen**



In allen durch Plakate gekennzeichneten Schuhgeschäften zu haben, wo nicht, weisen Bezugsquellen nach EDUARD LINGEL, Schuhfabrik, A.-G., Erfurt.

STRASSENBLID

Durchs laute, unruhvolle Straßentreiben,
Wo alles schiebt und rennt und jagt und fliehet,
Seh ich ein Kind geh'n, frei und unbefummert
Um alles, was an ihm vorbei gehiehet.

Die Augen leuchten wie zwei Märchensterne,
Und mit der Rechten schwingungsvoll auf und ab
Schlägt es den Takt, wie einer, der ein ganzes
Orchester lenkt mit seinem Zauberstab.

KARL FRANK

Verfunken ganz in seine lautlos-stumme
Musik und ganz vom eig'nen Takt befangen,
Geht es dahin im wirren Lärm der Straße
Und hört nur, daß das Leben in ihm fängt.

**WAHRES
GESCHICHTCHEN**

„Ich hatte es eilig, wenn ich den
Anfang des Morgenkonzertes nicht
veräumen wollte.“

Unterwegs begegnete mir Sa-
lomon Meyer, Teilhaber der
Firma Meyer & Co.

„Wohin schon so früh?“
grinste er.

„Zur Brudner-Messe,“ er-
widerte ich und verdoppelte meine
Schritte.

„Ich gehe mit,“ rief er kurz
entschlossen und schwenkte geschäft-
tig an meine Seite.

„Ich war über das plötzlich ge-
weckte Interesse nicht wenig er-
staunt und wollte mich eben er-
kundigen, ob er denn diesen Ton-
richter auch sehr verehere, als er
mich hastig fragte:

„In welcher Branche wird denn
gebandelt?“

F. R.

J. G. MOUSON & CO., GEBR. 1798 IN FRANKFURT A. M.

DER

GEFLÜGELTE MERKUR

„Warum hat der Merkur Flü-
gel an den Füßen?“ fragt der
Herr Professor in der Geschichts-
stunde der Tertia.

Stolz auf sein Wissen erhebt
sich der Primus. „Das war der
Gott der Eisenbahner!“ Dr. F. S.

*

VERZEIHLICHER IRRTUM

Polizist: „Was tat der Selbst-
mörder, als Sie ihn aus dem
Wasser herausgezogen hatten?“

Lebensretter: „Sobald ich ihm
den Rücken gemendet hatte, hing
er sich an jenem Baume auf.“

Polizist: „Aber warum schnitten
Sie ihn denn nicht los?“

Lebensretter: „Ich dachte mir,
er hätte sich aufgehängt, um sich
zu trocknen.“

KASPER, STOCKHOLM

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „Jugend“ Bezug zu nehmen * JUGEND Nr. 11 / 1923

LIEBE JUGEND

Bayern: Hauptbahnhof Würzburg. An einem Tisch des Wartesaales erster und zweiter Klasse sitzt ein Herr, der ganz gemütlich seinen Kaffee austrinkt, obgleich der Schaffner schon vor zehn Minuten abgerufen hat. Endlich packt er seine Tassen zusammen und eilt zum Bahnsteig. Gleich darauf kommt er wieder:

„Na, so a Gemeinheit, so a hässliche! Jetzt ist der Zug schon fort, der hot sonst immer a Viertelstund Verspätung g'habt! Wieswegen geht denn der nacha heut pünktli? Dös is doch einfach noch net da gewesen!“

„Ja, da sin prüfische Beamte da, da gibts nix mehr von wegen Verspätung!“

„Natierli wieder amal dö Sauverren, dö ausg'schamten, auf die is halt kei Verlass, die schmeiffen die ganze Weltordnung über'n Kauf'n!“

K.L.Z.

EIN ZUKUNFTSWECHSEL

„Hast du deinem kleinen Bruder einen Teil deines Apfels gegeben?“

„Ja, Großpapa.“

„Und welchen Teil hast du ihm denn gegeben?“

„Die Kerne, weil er diese einpflanzen kann und dann ganze Labungen von Äpfeln bekommt.“

„LONDON OPINION“



Zell-Deffert zeichnet sich durch Vielfältigkeit des Geschmacks und der Form ganz besonders aus.

DIE BEZUGSQUELLE

Meinem Freunde Adolf war es geraume Zeit nicht gerade glänzend gegangen. Das drückte sich auch in seinem Aussehen aus. Bei unserem letzten Zusammentreffen machte er schon einen viel besseren Eindruck. Ich begriffte ihn:

„Du scheinst Dich jetzt in guten Verhältnissen zu befinden.“

„Gewiß! Aber eigentlich bin ich noch Desolavalezent.“

„Wart! Du denn krank?“

„Nicht ernstlich. Proßtem mache ich jetzt eine Nachkur und die bekommt mir ausgezeichnet.“

„Nachkur? Wieiso?“

„Ich kriegt durch die Krankenliste ein Präparat aus der Apotheke geliefert, und das werde ich für schweres Geld reichend los.“

EIN WUNSCH

Ruth geht seit Ostern zur Schule. Als sie nach vierzehn Tagen vom Schulbesuch heimkommt, wird ihr vom Vater mitgeteilt, daß sie inzwischen ein kleines Brüderchen bekommen habe. Sie darf dann im verbunkelten Schlafgemach das kleine Menschenkind bewundern und der Mutter die Hand reichen. Dabei spricht sie: „Ich wollte, ich hätte das kleine Kind getriegt.“ — „Weshalb denn, mein Liebling?“ — „Da könnte ich jetzt im Bett liegen und brauchte nicht in die häßliche Schule zu gehn.“ C. F. G.

• N • G • I •
GENUA
 Der Luxus-Turbinendampfer
GIULIO CESARE
 22 000 Tonnen, 4 Schrauben.
 Geschwindigkeit 20 Seemeilen per Stunde, der „Navigazione-Generale-Italiana“ fährt ab Genua am:

20. Juni nach New-York
31. Juli nach New-York
7. September (über Neapel)

Genua — New-York in 10 Tagen
 Neapel — New-York in 9 Tagen

Ferner Dampfer
PRINCIPESSA MAFALDA
 ab Genua

26. Juli nach Barcelona, Riode Janeiro, Montevideo und Buenos Aires

Auskünfte erteilt: Die Vertretung der „Navigazione-Generale-Italiana“ in München: Haffelsstraße 14, Telefon 27464. In Berlin: Unter den Linden 47.

Briefwechsel, Bekannntschaft, **Eheglück** werden stets erfolgreich von Ihnen u. Herren angeht, durch eine Anzeige in der seit 30 Jhr. erschein., über ganz Deutschl. verbreitete, Deutsche Frauen-Zeitung, Leipzig S. 21. / Zahlreiche Angeb. / Probeheft M. 500.-.



Der weibliche Akt
 Die 2. Sammlung mit 12 neuen Kupferdrucken nach hervorragenden Originalaufnahmen ist erschienen.
 M. 18000.- Nachn. (Ausd. \$ 1.- oder entspr. Währungsgg. Vorsindg.)
H. v. Seggern & Sohn
 Hamburg 33 J/10

Ein Wandspruch
 ist der ideale, persönliche Zimmerspruch, d. stets neue Freude bereitet. Anfragen mit Text-Angabe an Schriftkünstler, J. Schmäuderer München, Nymphenburgerstraße 29, Müb. Berechnung.

Wohin
Dr. Dralle's
 Birken-Haarwasser
 geht.

Dr. Dralle's
 Birken-Haarwasser

Nach körperlichen und geistigen Anstrengungen bereiten Sie sich eine ungestörte Erquickung mit **Dr. Dralle's** Birkenwasser.



Klares Bild
durch
NG-Busch

BRILLENGLASER

In allen besseren optischen Geschäften erhältlich

Nitsche & Günther
Optische Werke AG
RATHENOW

Schutzmarke
in jedes Glas eingegraben

Emil Busch A. G.
Optische Industrie
RATHENOW

**DAS
SCHOENE BUCH**
aus
G. Hirth's Verlag, München

GOETHE
Die Leiden des jungen Werther
Mit Original-Zeichnungen von O. Starke. In Halbleinen 8.—, Halbleder 15.—

GOETHE
Empfindsame Geschichten
Die schönsten Erzählungen aus dem Gesamtwerk Goethes. Mit Federzeichnungen von R. v. Hoerschelmann. In Halbleinen 8.—, Halbleder 15.—

HOLDERLIN
Hyperion od. der Eremit von Griechenland
Mit Bildern von K. Rottmann. In Halbleinen 7.—, Halbleder 10.—

WILH. HAUFF
Die Karawane
Ein Märchen- und Geschichtenkreis mit 46 Bildern und vignetten von Berrall. In Halbleinen 8.—, Halbleder 12.—

E. T. A. HOFFMANN
Meister Floh
Jahresausgabe 1822/1823. Reich illustriert von Otto Nückel. In Halbleinen 8.—, Halbleder 12.—

DICKENS
Der Kampf des Lebens
Zwei Erzählungen mit Zeichn. von Leech, Stanfield und Machnie. In Halbleinen 8.—, Halbleder 12.—

BOCCACCIO
Das Dekameron
Eine Auswahl des Besten aus der Fülle der berühmten Novellen-Sammlung. Mit Lithographien von W. Schmidt. In Halbleinen 7.—

LAFONTAINE
Ergötzliche Geschichten
Mit 12 Wiedergaben nach Kupfern von Ch. Eisen. In Halbleinen 6.—, Halbleder 8.—

NAVARA, MARGARETE VON
Liebesgeschichten
Mit 10 Wiedergaben der Kupfer von S. Freudenberg. In Halbleinen 6.—, Halbleder 8.—

BALZAC
Große und Kleine Welt
wenig bekannte Novellen des großen Romanciers mit Holzschritten von Dumortier und Gavarni. In Halbleinen 7.—, Halbleder 10.—

DAUMIER
Naturgeschichte des Reisenden
25 Holzschritte mit dem Text nach Althoff. In Halbleinen 2.—

GAVARNI
Der Provinzler in der Großstadt
30 Holzschritte mit dem Text nach Durand. In Halbleinen 2.—

TAUSENDUNDREIßIG
Wunderliche Liebesgeschichten
Mit 10 Radierungen von F. Steiner. Die Sammlung erschließt einen wenig bekannten Schatz morgenländischer Erzählungskunst. In Halbleinen 8.—, Halbleder 12.—

Die angegebenen Preise sind Grundpreise, die multipliziert mit der Schlüsselzahl des Buchhändler-Börsenvereins den Verkaufspreis ergeben.

**AUS DER
KINDERSTUBE**

Meine Schwägerin hat ein Töchterchen von vier Jahren, dessen Erziehung sorgsam geleitet wird, auch darin, daß es selbst an die Verrichtung gewisser Bedürfnisse zu denken habe und zwar auf den technischen Hinweis: „Vergiß nicht Dein Geschäft.“

Eines Sonntags will meine Schwägerin in die Oper, bringt die Kleine zu Bett und fragt: „Steffi, hast Du auch Dein Geschäft verrichtet?“ — „Oh nein,“ lautet die Antwort, „Sonntags ist das Geschäft geschlossen!“ M. Fr.



DAVID SÖHNE
AKTIENGESELLSCHAFT
HALLE i. S.

**DAVID'S
MIGNON
KAKAO**
SOPHIE ANTON
SOPHIE ANTON
SOPHIE ANTON

Tignon

**KAKAO
SCHOKOLADE**

"CASTELL"

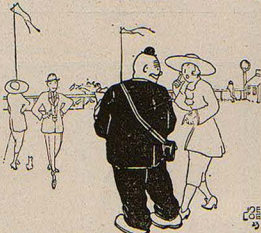
A. W. FABER

VORANZEIGE!

„Jugend“ Nr. 13 vom 1. Juli 1923 erscheint als
Sonderheft

„SCHIFFFAHRT“

Anzeigen-Annahme-Schluß 7. Juni



Der Valutaprolet
VI.

(Aufheben) (Fortsetzung folgt.)

Weil Pledesbiste das Eintrittsgeld ohnehin bezahlt hat, so will er sich das Rennen wenigstens ansehen. Da er wegen Überflusses an Geldmangel oder Mangel an Goldüberfluß (Dalles nennt es der Lateiner) nicht wetten kann und es ihm ohnehin bekannt war, daß eins von den Pferden zuerst und eins zuletzt durchs Ziel gehen würde, so langweilt er sich sträflich und erregt die lebhafteste Aufmerksamkeit einer niedlichen jungen Dame dadurch, daß er ihr sämtliche Hühenregeln entzweitrit. Höflichst entschuldigt er sich, verwechselte aber die deutschen Bezeichnungen für das Geflügel und sagt: „O pardon Gnädigste, ich mix eben gewußt, daß Sie sind eine Dame mit — wie 'cht sich doch — mit Gänseflüßen.“ Sie sieht ihn verächtlich an und weil ihr Kavaliere sich mit feindseligen Blicken nähert, so entzieht sich Pledesbiste den zu erwartenden Begrüßungsfeierlichkeiten durch schleunigen Rückzug, nachdem er ihr noch schnell eine Schachtel Kukuirol in die Hand gedrückt hat. Als sie die Aufschrift der Schachtel gelesen hat, glätten sich ihre Miene, denn sie weiß, daß es gegen Hühenaugen nichts Besseres gibt als das millionenfach bewährte Kukuirol. Es lindert sofort die Schmerzen, und nach einigen Tagen ist das Hühenauge noch ein Märchen aus alten Zeiten, mit Abendmensein und goldenem Geschmeide und so. Wenn man dann noch regelmäßig das stärkende Kukuirol-Fußbad benutzt, so läuft selbst der Groß noch auf seinen alten, in Eltern erzeugten Beinen wie eine Wachtel. Dem lästigen Brennen und Wundlaufen der Füße wird vorgebeugt. Fußschweiß wird beseitigt. Kukuirol und Kukuirol-Fußbad erhalten Sie in jeder größeren Apotheke und besseren Drogerie. Hergestellt von diesen beiden weiblichen Ehepaare in der

Kukuirol-Fabrik Groß-Salze b. Magdeburg

Nehmen Sie aber nur das echte, millionenfach bewährte Kukuirol, welches schoner etwas teurer ist, als andere Hühenaugen-Mittel, aber nur schoner, denn mit einer Schachtel Kukuirol können Sie 10 Hühenaugen absolut sicher beseitigen, während billiger Mittel nur zur Beflasterung von 5 Hühenaugen ausreichen, aber nicht zur Beseitigung.

LIEBE JUGEND!

Wie eine Lawine brach das Unglück über mich herein. Ich war im Jahre 1920 sieben Monate verweist gewesen und fand bei meiner Rückkehr eine Steuereinschätzung vor, in der die hohe Behörde sich mindestens um einige Nullen verschieben hatte. Die mir abgeforderte Summe war eine für meine, an sich nicht ungunstigen Einkommens- und Vermögens-Verhältnisse geradezu phantastische Zahl.

Ich rannte sofort zum Finanzamt und hatte das Glück, bereits nach 3 1/4 Stunden branzukommen. Der mich abfertigende Sekretär stellte mir zwar anheim, innerhalb vier Wochen eine schriftliche Reklamation einzureichen, machte mich aber sofort auf nachfolgende Bestimmung aufmerksam: „Durch die Erhebung des Einspruchs wird die Verpflichtung zur Zahlung nicht aufgehoben.“

Ich mußte also auf alle Fälle zuerst einmal bezahlen. Um diese ungeheure Summe aufzubringen, verkaufte ich mein Haus mit sämtlichem Mobiliar, eine Schneebille, zwei Brillantringe, einen Nasen-Apparat mit drei Erzfinglingen, einen echten Thoma, ein Zigaretten-Etui aus Zulußilber, ein Motorfahrrad, eine Thermosflasche, eine goldene Uhr mit Kette, einen Dauernotizblock 'Printator', einen echten Otterpelz und einen Füllfederhalter 'Montblanc'. Endlich hatte ich die nötige Summe beisammen und zahlte das Geld an das Finanzamt, indem ich gleichzeitig eine ausführliche



Du kennst ihn sicher

den Javolkopf. Denn wie jeder Einsichtige wirst gewiß auch Du stets eine Flasche Javal auf dem Waschtisch stehen haben. Oder solltest Du ---? Dann versuche unverzüglich einmal

Javal

Unzweifelhaft wird sich auch bei Dir das seit Jahrzehnten bekannte Urteil bestätigen: Javal macht das Haar locker, düllig, rein, erhält ihm natürliche Fülle und seitigen Glanz

Exterikultur
Kolberg.

Pflege dein Haar mit Javal!

Reklamation einreichte und unter Darlegung meiner mitleidigen Lage um schmerzliche Erleichterung bat. — Drei bange Jahre vergingen. Endlich erhielt ich den Bescheid, daß meine Reklamation als berechtigt anerkannt sei und daß mir in Kürze der jüwiel erprobene Betrag zurückvergütet werde. —

Das Geld kam dann auch schon sechs Wochen später. — Es wurden mit 2,627 183 Mark zurückgezahlt. Mit diesem inzwischen fast wertlos gewordenen Papiergeld zahlte ich erst dringende Schulden ab und kaufte mir, da ich in den drei Jahren sehr heruntergekommen war, einen neuen Paletot mit Gürtel.

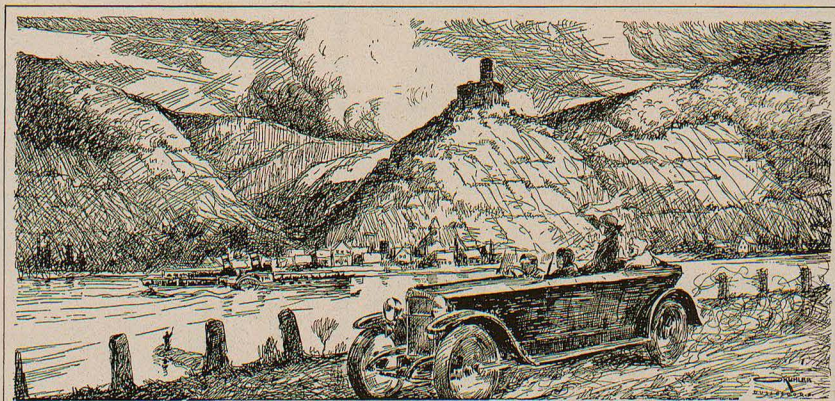
Ich bin nunmehr ganz mittellos und will verweisen, mich zunächst durch lohnweise Verteilung von Pustsch- und Anti-Flugblätter zu ernähren. Ich habe von früher her zu allen Parteien Beziehungen, so daß ich genügend Beschäftigung zu finden hoffe.

Trotz alledem sehe ich auch heute noch mit Ehrfurcht zu unserem unbesungenen Beamtenentum vor.

Ich bin weder Revolutionär, noch Rebellionär, noch Flaumader und verachte alle Leute, die an behördlichen Verordnungen Kritik üben.

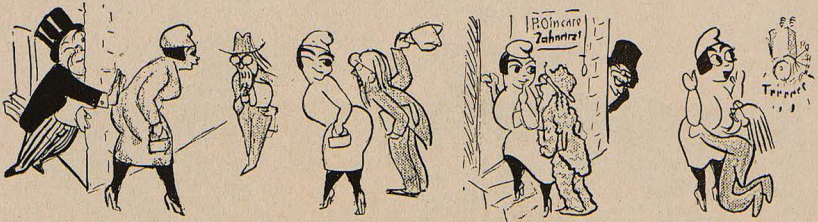
Es soll also wahrlich nicht Kritik sein, wenn ich gestehe, daß sich bei mir unter dem Eindruck des Erlebten die Auffassung verdichtet hat, daß es doch einige behördliche Bestimmungen gibt, die mit den heutigen Zeitverhältnissen nicht mehr ganz im Einklang zu stehen scheinen.

RUD!



IM „BENZ“ AM RHEIN

BENZ & CIE., RHEINISCHE AUTOMOBIL- u. MOTOREN-FABRIK AKTIENGESELLSCHAFT MANNHEIM



„Das Geschäft geht schlecht, geh, Marianne, und besorge mir etwas Kundshaft!“, sagte Zahnarzt P. Dincare zu seiner Frau — richtig, da kommt auch schon der deutsche Pazifist.

Leise, leise — —

Kaum will der Menschenfreund mit dem edlen Wert der Feindesliebe beginnen — —



tritt der Gatte über des Hauses Schwelle — „Gut, daß du endlich kommst, lieber Mann, dieser Herr da hat wütende Zahnschmerzen.“

„Bitte halten Sie still!“

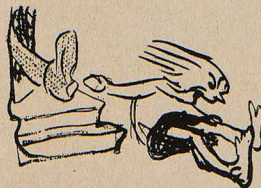
Krrrrrrr — — — —!

„Nun, bitte, die Rechnung gleich zu bezahlen.“

AUS DER REICHS-BLECHSCHMIEDE

Die Vorbereitungen für Ausgabe eines 500-Markstückes sind nun soweit gediehen, daß in der nächsten Vollsitzung des Reichsrates darüber berichtet werden soll. Die Münze wird in der Größe eines Verfassungstalers aus Aluminium hergestellt. Bis es aber geprägt und in Verkehr gelangt ist, wird wohl der Wert dieses Blechgegenstandes bereits überholt sein. Dann wird man sofort mit der Münzprägung des 50000-Markstückes beginnen müssen. Wir schlagen vor, ihm die Größe und Form einer mäßigen Pfanne zu geben, damit es wenigstens als Kochgeschirr oder Waschschießel Verwendung finden kann. Der Deckel mag die Wertziffer, der Boden den Reichsvogel aufweisen. Es muß am Rande eine kräftige Die enthalten, so daß man es um den Hals gebängt tragen kann, in der Art wie die Pfannenflüder. Größere Vorräte werden auf Handkarren, beziehungsweise Lastautos mitgeführt. Zu Parteiveranstaltungen der äußersten Rechten oder Linken darf nichts von dieser Münze mitgenommen werden, um schwere Körperverletzungen durch Werfen oder Zuspäuen mit 50000-Markstückchen hintanzulassen. Bei Auseinandersetzungen ist hier Vapiergeld zu verwenden.

PUCK



Aus Mangel an Barvermögen war der Pazifist genötigt, einige Faustpfänder zurückzulassen.

ENTGEGENKOMMEN

Joe Smaragdflein hat eine Bombenfortriere gemacht. Kraakau ist die Stätte seines Wirkens, und „Smaragdfilm“ heißt die Gesellschaft. Was tut man nicht, um einen guten Exportfilm zu schaffen? Nun ist Joe Smaragdflein in Abyssinien, und Löwen zu fangen ist sein Sinn. Die abessinischen Behörden denken darüber anders. Sie sagen: „Geschätztes Bleichgeschicht! Wir sind dazu da, die Eigenheiten unseres Heimatlandes zu wahren. Daher — Löwenfangen verboten, Herr!“ Drauf Smaragdflein lächelnd: „Kommens zu uns nach Kraakau — wird kein Mensch verbieten, Flöß zu fangen!...“

CKR.

SENSATION

Englische Zeitungen berichten von einer schwedischen Bäuerin, die sich 32 Jahre hintereinander im Schlafzustand, befunden haben soll. Als 13-jähriges Mädchen sei sie eingeschlafen, während der ganzen Dauer des krankhaften Zustandes künstlich ernährt worden und erst kurz nach ihrem 45. Geburtsstag wieder aufgewacht. Dieser sensationellen Meldung können wir aus eigener Kenntnis noch hinzufügen, daß die erste Frage der nach 32 Jahre langem Schlaf Erwachten war: „Wie steht der Dollar?“ F. z. B.

Also sprach der Mann zu seinem Weibe: „Und ich bot dir mein Herz, ein heiliges Gefäß, offen und weit, auf daß du es fülltest mit den Früchten deiner Liebe und eines großen Verzehrens, du aber gabst es mir zurück, gefüllt mit — Bratkartoffeln!“

Dr. L.

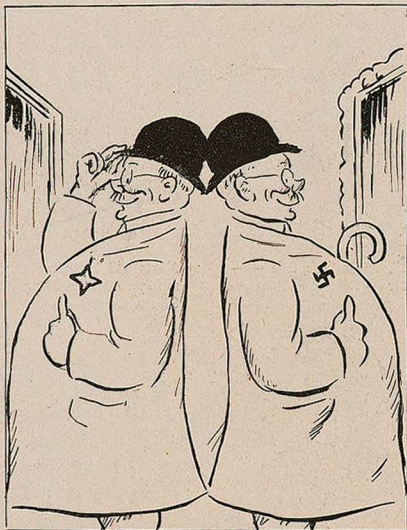
Was ich nenne, begrenze ich zugleich!

Auch Freundschaften sind nur Wegweiser in die Einsamkeit.

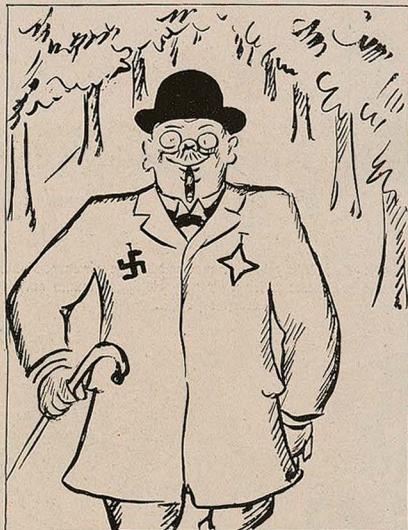
A-M. N.

DER VORSICHTIGE

ERICH WILKE (MÜNCHEN)



In unseren arg politischen Tagen
heißt's, dem und jenem Rechnung tragen.



So sieht zur Rechten wie zur Linken
Man ein symbolisch Zeichen winken.



Da! Schrecken plötzlichen Gefechts!
Rechts stößt von links, links stößt von rechts!



Verbeult und steif durch Schläg' und Tritte,
Kruht er nun auf dem Reich der Mitte.

HANDICAP

Trainer: „Ich bin be-
fergt, denn du bist schwerer
geworden, Durche!“

Joeey (auf der Waage):
„Warten Sie ein wenig,
bis ich meine Stiefel ab-
geschaut habe.“

“LONDON OPINION”

Preisauschreiben

betr. „Weber's Carlsbader“



Die Durchsicht der zahlreichen Eingänge beansprucht unerwartet viel Zeit.
Bekanntgabe der Preisträger kann daher nicht vor Ende Juni erfolgen.

KEIN PARDON

„Ich will Euch eine
Geschichte erzählen, über
die Ihr Euch toflachen
könnt.“

„Kannst du nicht war-
ten, bis meine Schwieger-
mutter angekommen ist?“

KASPER, STOCKHOLM

SAPHIRA



KARL & CO. NÜRNBERG
FABRIK FEINER PARFUMERIE

ZWEIGNIEDERLASSUNGEN:
WIEN-ROM-BUKAREST
VERTRETUNGEN: AMSTERDAM
KOPENHAGEN LONDON-NEW YORK

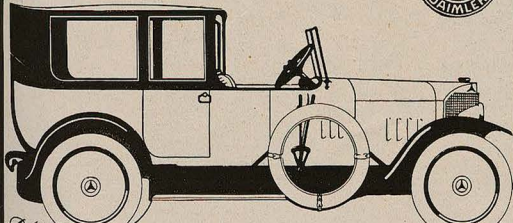
DER GEWAHLTE DUFT VON EDLER EIGENART.

PARFUM · HAARWASSER · TOILETTEWASSER · PUDER · TASCHEPUDER · CREME · FEINSEIFE MIT EIWISS · BADERKRISTALLE



Mercedes - Automobile

Daimler - Nutzwagen



Eigenes Karosseriewerk in Sindelfingen

DMG
Daimler-Motoren-Gesellschaft, Stuttgart-Untertürkheim

Vertretung für Oesterreich: Mercedes-Auto-Palast G. m. b. H., Wien I, Maysedergasse 4.



Edel · Liköre Weinbrand

A-DELPEY & CO. A-G-BERLIN N. 24. JOHANNISSTR. 18/19. 14.12.

Die galante Zeit
Bücher der Liebe u. des Frohsinns
- Katalog umsonst -
Dr. Potthoff & Co., Leipzig, Seidenstr. 11/12

